

Gelder für Mittelbaden stehen auf der Kippe

Förderprogramm Leader hat Millionen Euro in Region gepumpt – doch die Zukunft ist offen

Von Holger Siebnich

Bühl. Seit 2014 unterstützt das Förderprogramm Leader Projekte im ländlichen Raum. Davon profitieren Vereine, Unternehmen, Privatleute und Kommunen. Doch wie funktioniert die Förderung – und warum ist unklar, wie es nach 2028 weitergeht? Die wichtigsten Fragen und Antworten.



Fragen und Antworten

Was ist Leader?

Leader ist ein Förderprogramm für den ländlichen Raum. Das Geld kommt von der Europäischen Union und dem Land Baden-Württemberg. Unterstützt werden Projekte, die die Wirtschaft, den Umwelt- und Ressourcenschutz oder die Lebensqualität vor Ort stärken. Das Besondere: Die Menschen in der Region sollen selbst mitentscheiden, welche Vorhaben wichtig sind. Anträge stellen können Vereine, Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen.

Wer kümmert sich in Mittelbaden darum?

Seit 2014 organisiert der Verein Leader Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße die Förderung. Das Gebiet reicht von Marxzell und Malsch im Norden bis Sasbach und Sasbachwalden im Süden. Auf mehr als 625 Quadratkilometern leben über 120.000 Menschen. Die Geschäftsstelle sitzt in Bühl. Allein 2025 führte sie nach eigenen Angaben mehr als 93 Beratungsgespräche.

Welche Projekte hat Leader zum Beispiel gefördert?

Die Bandbreite ist groß: Dazu gehören eine Wildkammer mit Kühlzelle in Ottersweier, ein Wein- und Obstentdeckungspfad in Steinbach oder die Mountainbike-Anlage „Pfad Zwo“ in Sasbachwalden. Unterstützt wurden auch die Bühler Unternehmen Hydra Marine Sciences, ein Hochgrasmäher zur Landschaftspflege in Neusatz sowie das Museum Geierschmiede in Bühlertal. So unterschiedlich die Beispiele sind: Sie alle sollen die Region dauerhaft stärken.

Wie viel Geld ist seit 2014 geflossen?

Insgesamt wurden 184 Leader-Projekte mit einem Gesamtvolumen von 5,3 Millionen Euro unterstützt. Davon kamen



In Ottersweier weiden Zwergzebus am Hang und halten die Landschaft offen. Dafür flossen Fördermittel aus dem Leader-Programm in die Region.
Foto: Claus Haberecht

3,8 Millionen Euro von der EU. Weitere Mittel stellten das Land und die Region bereit. Hinzu kommen seit 2019 mehr als 140 Kleinprojekte mit einem Fördervolumen von insgesamt 1,1 Millionen Euro aus Landesmitteln.

Was sind Kleinprojekte?

Das sind Vorhaben mit Gesamtkosten zwischen 500 und 20.000 Euro. Sie können mit bis zu 80 Prozent gefördert werden. Ein Beispiel dafür ist die mobile Beweidung mit Zwergzebus in Ottersweier. Solche Vorhaben dienen nicht nur der

Landschaftspflege. Sie können auch das Vereinsleben und die Verbundenheit mit der Heimat stärken.

Wer entscheidet über die Förderung?

Ein 24-köpfiger Auswahl Ausschuss der Leader-Region bewertet die Anträge. Entscheidend ist, ob ein Vorhaben zu den gemeinsam festgelegten Zielen für Mittelbaden passt. Dieses Verfahren folgt dem sogenannten Bottom-up-Prinzip: Nicht allein Ministerien oder Behörden geben vor, was die Region braucht. Stattdessen entwickeln Menschen vor Ort Ide-

en und entscheiden über deren Bedeutung mit.

Warum gilt das Verfahren trotzdem als kompliziert?

Für die Verwendung der Fördergelder gelten zahlreiche Vorgaben. Nach Angaben des Leader-Vorsitzenden Claus Haberecht müssen beispielsweise bei Anschaffungen ab 500 Euro in der Regel drei Angebote eingeholt werden. Gerade kleine, ehrenamtlich geführte Vereine könne das überfordern. Ein Antragsteller habe es so formuliert: „Leader ist für mich ein-

fach zu komplex und in vielen Punkten nicht umsetzbar.“

Was sollte sich aus Sicht des Vereins ändern?

Haberecht fordert, die Grenze für das Einholen von Vergleichsangeboten von 500 auf 5.000 Euro anzuheben. Das würde kleinere Projekte deutlich entlasten. Zudem sollten sich die Genehmigungsbehörden aus seiner Sicht vor allem auf die formale Prüfung beschränken. Für die inhaltliche Bewertung sei der regionale Auswahl Ausschuss zuständig. Zu starke Eingriffe von außen widersprächen dem Grundgedanken, dass vor Ort entschieden wird.

Wie fällt die Bilanz nach zwölf Jahren aus?

Der Verein zieht ein positives Fazit. Die Förderung habe unter anderem Wirtschaft, Tourismus, Kultur und Naturschutz gestärkt. Zugleich wünscht sich der Verein eine stärkere Mitarbeit der Landkreise, des Stadtkreises und der Kommunen. Die Geschäftsstelle verstehe sich als Dienstleister für die gesamte Region.

Warum ist die Zukunft von Leader ungewiss?

Offen ist, wie die Förderung nach 2028 weitergeht. Die EU hat sich nach Angaben des Vereins für eine Fortsetzung ausgesprochen. Wie viel Geld bereitsteht und wie es verteilt wird, ist jedoch noch nicht geklärt. Zudem müssen sich die Regionen voraussichtlich erneut bewerben und ein neues Entwicklungskonzept vorlegen. Mittelbaden hat dem Land bereits sein Interesse an einer Fortsetzung mitgeteilt.

Was befürchtet der Verein?

Wenn die Vorgaben des Landes zu spät kommen und die Bewerbungsfrist zu knapp ausfällt, könnte eine Förderpause entstehen. Im schlimmsten Fall sieht der Verein sogar die Arbeit einzelner Leader-Regionen gefährdet. Für Mittelbaden wäre das laut Haberecht ein schwerer Verlust. Vor allem Vereine, Initiativen und kleinere Unternehmen könnten viele Vorhaben ohne die Förderung nicht finanzieren. Auch Kommunen würde Geld fehlen – beispielsweise für mehr Begrünung und Schatten, die Entseelung von Flächen oder andere Maßnahmen gegen die Folgen von Hitze und Trockenheit. Haberecht will sich deshalb an die Landtagsabgeordneten aus der Region wenden. Sein Ziel: Leader soll auch nach 2028 fortgesetzt werden – möglichst ohne Unterbrechung.